

# Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

21. Jahrgang/Nr.4

Dezember 2007

2008

## Vier interessante Daten aus der Geschichte Holzlars

von Hella Lenders

1383

Am 22. Mai vor 625 Jahren wurde Holzlar erstmals in einer Urkunde erwähnt. In dem Dokument verpflichteten sich Johann vom Stein, Herr zu Löwenberg, seine Frau Agnes von Schleiden und Gerhard von Sayn, der Schwiegersohn des Paares, die Forderungen ihrer Tante und Schwägerin Irmgard von Löwenberg, die diese - ihren Lebensunterhalt betreffend - an ihre Verwandten richtet, zu erfüllen. Darüber hinaus solle Irmgard das Erbe zu Eschmar, Dollendorf und Houlzclair (Holzlar) und anderswo bis zu ihrem Tode innehaben.

Johannes Mötsch, Verfasser des Artikels „Eine Holzlar betreffende Urkunde aus dem Jahre 1383“ (Holzlarer Bote, 11. Jg./Nr. 2, Juli 1997, S. 1-4), teilt mit, dass Irmgard von Löwenberg, Stiftsdame zu Essen, 1389 letztmalig urkundlich belegt sei. Vermutlich sei sie in einem der folgenden Jahre gestorben. Durch ihren Tod sei u.a. Holzlar zur Disposition gestellt worden. Möglicherweise seien alte Erbstreitigkeiten wieder aufgelebt, die zur Entstehung der Urkunde aus dem Jahre 1394 geführt hätten. Diese Urkunde entstand in einem Erbstreit um die Herrschaft Löwenberg (zu der Holzlar gehörte) zwischen dem Herrn von Loon-Heinsberg und dem Herrn vom Stein. Sie bildete die Grundlage für die Feier des 600-jährigen Ortsjubiläums Holzlars im Jahre 1994. Mötsch vermutet enge Beziehungen zwischen den Urkunden von 1383 und 1394.

1658

Vor 350 Jahren, zehn Jahre nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, war es dem evangelischen Bauern Hermann



Lebensmittelgeschäft an der Hauptstraße in Holzlar

Linder aus Holzlar wegen fortdauernder konfessioneller Gegensätze nicht möglich, seine am 9. Februar des Jahres gestorbene Frau in Oberkassel in der Kirchengemeinde, der die evangelischen Holzlarer angehörten, zu beerdigen. In dieser Notsituation bestattete er sie in seinem privaten Baumgarten. So entstand der unweit der Hauptstraße oberhalb des Mühlenbaches gelegene kleine evangelische Friedhof, auf dem 158 Jahre lang die Verstorbenen der evangelischen Familien in Holzlar beigesetzt wurden.

Ab 1816 durften auch die verstorbenen evangelischen Arbeiter in den Alaunhütten des Bergmeisters Leopold Bleibtreu dort bestattet werden. Bleibtreu hatte nach einer Vereinbarung mit dem Oberkasseler Pfarrer Johann Gottfried Kinkel das für eine Erweiterung des Friedhofes erforderliche Land erworben und den Friedhof mit einem Zaun und einem Eingangstor versehen und ihn danach der Oberkasseler evangelischen Gemeinde übereignet. Für sich selbst und seine Familie hatte er Begräbnisplätze auf dem idyllisch gelegenen Friedhof in Holzlar reserviert.

1968 wurde der kleine Friedhof für Bestattungen geschlos-

Diese Ausgabe  
wurde unterstützt durch

Gebäudedienste  
Lilli Ciba

Am Friedhof 1, 53229 Bonn  
Tel. 0228/481577  
E-Mail: ciba@sofortstart.de

Garten-, Renovierungsarbeiten, diverse Reparaturen, auch „Kleinigkeiten“, alles rund um's Haus erledigen wir für Sie schnell und preiswert.

sen, da auf Grund der stark angewachsenen Bevölkerung abzusehen war, dass die vorhandene Fläche nicht ausreichen würde. 1983 wurde der Friedhof - er befindet sich im Besitz der 1972 entstandenen Evangelischen Kirchengemeinde Bonn-Holzlar - in die Denkmalliste der Stadt Bonn eingetragen. (Zu dem kleinen evangelischen Friedhof vgl. die Artikelserie von Rudolf Cramer im Holzlarer Boten, 17. Jg./Nr. 4, Dezember 2003 bis 20. Jg./Nr. 3, September 2006.)

## 1808

Vor 200 Jahren wurde durch ein Dekret Napoleons vom 14. November eine Verwaltungsreform eingeleitet, durch welche die uralte Honschaft, die Holzlar, einen Teil Bechlinghovens und Kohlkaul umfasste, aufgelöst wurde. Holzlar wurde zusammen mit Kohlkaul, Roleber und Gielgen der neu geschaffenen Mairie (Bürgermeisterei) Menden, dem späteren Amt Menden, zugeordnet, Bechlinghoven mit Pützchen der Mairie Vilich zugeteilt. Diese Verwaltungsstruktur wurde bis zum Jahre 1969, dem Jahr der kommunalen Neugliederung des Großraumes Bonn, beibehalten (Rudolf Cramer und Hermann Thiebes: „Die Honschaft Holzlar, Bechlinghoven und Kohlkaul mit ihrem Weistum von 1646“. Bonn 1994, S. 122 ff.).

## 1908

Vor 100 Jahren wurde am 6. Dezember ein Bürgerverein mit dem Namen „Bürger-Vereinigung der Gemeinde Holzlar“ gegründet. Seinen Sitz hatte er in Roleber. Zweck der Bürger-Vereinigung war laut ihrer Satzung die „Behandlung und öffentliche Erörterung von örtlichen Verhältnissen behufs Förderung und Hebung aller Gemeindeangelegenheiten zum Vorteile des allgemeinen Wohles, sowie Wahrung der Rechte und Förderung der wirtschaftlichen Interessen des gesamten Bürgerstandes ohne Rücksicht auf dessen politische Parteistellung und Konfessionszugehörigkeit“.

Die Gemeinde Holzlar umfasste damals die Ortschaften Holzlar, Kohlkaul, Roleber und Gielgen. Im Jahre 1908 zählte sie rund 650 Seelen. Sie war eine von acht Gemeinden, die bis zur kommunalen Neuordnung des Großraumes Bonn im Jahre 1969 das Amt Menden bildeten. Das ganze Amt Menden hatte damals annähernd so viele Einwohner wie das Holzlar des Jahres 2007 (11010 Einwohner; Stand: 30.6.2007).

Das Leben in Holzlar war zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch weitgehend von der Landwirtschaft bestimmt. Es gab eine Mühle, die seit Generationen von der Müllerfamilie Reuter betrieben wurde. Dort wurde das Getreide gemahlen. Es gab damals noch keine Wasserleitung, nur öffentliche und private Brunnen und öffentliche und private Pumpen. Elektrischen Strom gab es im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts ebenfalls noch nicht in Holzlar. Die Straßen waren ohne Bürgersteige und ohne Beleuchtung. Es fuhr



Die Schule an der Hauptstraße in Holzlar im Jahre 1913

kein Auto und kein Bus. In der ganzen Gemeinde gab es keinen Arzt, keine Apotheke und außer einem kleinen Lebensmittelladen kein weiteres Geschäft, keine Sparkasse, keine Poststelle und damit auch keine Möglichkeit, telefonisch zur Außenwelt Kontakt aufzunehmen. Selbst die redensartige Kirche, die man im Dorf lassen soll, hätte man damals in Holzlar vergeblich gesucht. Bis zum Jahre 1912 gab es auch keine Schule.

Es muss als Verdienst der Bürger-Vereinigung der Gemeinde Holzlar gewertet werden, den ersten Anstoß für den Bau einer Schule, des Hauptgebäudes der heutigen Katholischen Grundschule Holzlar an der Hauptstraße, gegeben zu haben - in moderner Terminologie: zu einer Verbesserung der Infrastruktur beigetragen zu haben, um den Kindern die langen Schulwege nach Stieldorf beziehungsweise nach Hangelar, die selbstverständlich zu Fuß zurückgelegt wurden, zu ersparen.

Im Jahre 2001 feierte der Bürgerverein Holzlar sein 70-jähriges Jubiläum. Grundlage hierfür war ein Schreiben von Katharina Jahnke, der Frau des Besitzers der Gaststätte Carl Jahnke, vom 15. April 1981, in welchem sie dem Bürgerverein mitgeteilt hatte, dass 1931 in Holzlar ein Bürgerverein gegründet worden sei, den die Nationalsozialisten 1933 aufgelöst hätten.

Zwar hatte der Bürgerverein bereits vor dem Jubiläumsfest Kenntnis von der Existenz der 1908 gegründeten „Bürger-Vereinigung der Gemeinde Holzlar“ erhalten (vgl. Hella Lenders: „Die bisher unbekannte Geschichte des Bürgervereins Holzlar“. In: Holzlarer Bote, 15. Jg./Nr. 3, September 2001, S. 1 - 13), doch waren die Vorbereitungen für das 70-jährige Jubiläum bereits so weit vorangeschritten, dass man das Fest nicht mehr absagen mochte. So wurde fröhlich gefeiert in der Gewissheit, dass bereits sieben Jahre später das 100-jährige Jubiläum des Bürgervereins auf dem Programm stehen werde. Am 6. und 7. September 2008 soll es gebührend gefeiert werden.

# Schule im Wandel

## Kleine Forscher - großer Raum

### Naturwissenschaften an der Katholischen Grundschule Holzlar

Von Annette Stumpp-Meyer, Kathrin Gerhardy und Birgit Hrabowski

Am 13. Dezember weihen wir an unserer Schule die Lernwerkstatt Naturwissenschaften ein. Was steckt dahinter?

Die Ergebnisse der letzten Pisa-Studie haben noch einmal allen Verantwortlichen aus Politik und Gesellschaft verdeutlicht, dass wir mehr in Bildung investieren müssen. Besonders groß ist der Nachholbedarf in den naturwissenschaftlichen Bereichen, die in den heutigen Lehrplänen für den Elementarbereich noch unterrepräsentiert sind.

So haben auch wir für unsere Schule überlegt, wie wir daran arbeiten können. Bei unseren Überlegungen stießen wir auf den Wettbewerb „Bonner Chancen“, der von der Deutschen Telekom AG für den Primarbereich ausgeschrieben wurde. Eine Projektgruppe aus Kolleginnen und engagierten Eltern reichte das Projekt Lernwerkstatt Naturwissenschaften ein. Das Engagement hatte sich gelohnt. Das Projekt überzeugte die Jury.

Ab jetzt betrieben viele Helfer aus der Elternschaft zusammen mit dem Kollegium der Katholischen Grundschule den Umbau des Werkraums. An vielen Samstagen und in den Herbstferien wurde verputzt, gestrichen und geschraubt. Für eine breit gefächerte naturwissenschaftliche Nutzung wurden die vorhandenen Regalsysteme erneuert und geschlossene Schränke unter der Aufsicht der Schreinerei Dünnebier eingebaut. An der Fensterfront wurde eine durchgängige, belastbare Arbeitsfläche angebracht. Bereits vorhandene sehr robuste Arbeitstische wurden abgeschliffen.

Eine kleine Küche ermöglicht nun das Erhitzen von Wasser und Flüssigkeiten für Experimente, aber auch das Säubern von benutzten Materialien. So lernen die Kinder, vom Aufbau über die Experimentierphase bis hin zum Säubern ihres Arbeitsplatzes, Verantwortung zu übernehmen.

Nach der offiziellen Einweihung kann das Forschen für die Kinder richtig beginnen: Mikroskopieren, Flaschenzüge bauen, Fahrzeuge entwickeln, Naturphänomene beobachten, und vieles andere wird ab jetzt genau unter die Lupe genommen.

Mit Paten und dem Kollegium werden im Forscherraum



Der zum Forscherraum umgebaute Werkraum der Schule

Foto: Ulrich Wienke

nun Versuche und Forscheraufgaben aus allen naturwissenschaftlichen Bereichen aufgebaut. Jede Klasse bekommt mindestens einmal die Woche die Gelegenheit, in Kleingruppen zu forschen und zu experimentieren. Die Schüler sollen beim Forschen Raum für eigene Ideen bekommen und dazu befähigt werden, ihre Ergebnisse in einem Versuchstagebuch zu protokollieren. Hier spielen die Eltern und Paten eine große Rolle, indem sie Kleingruppen bei ihrer Arbeit beaufsichtigen und mit ihrem Wissen unterstützen.

Auch für die Offene Ganztagschule soll der Besuch der Lernwerkstatt fester Bestandteil werden.

Ein besonderes Highlight ist die Patenschaft der Physikshow von Prof. Dr. Herbert Dreiner zusammen mit Physikstudenten, die in regelmäßigen Abständen interessante und lehrreiche Physikexperimente mit den Schülern der Katholischen Grundschule durchführen werden. Diese Patenschaft wurde in der letzten Projektwoche der Schule ins Leben gerufen, als die Studenten Experimente mit Schülergruppen zum Thema Flaschenzug durchführten. Außerdem brachte Dipl.-Physiker Claus-Dieter Ludwig Exponate aus der Physikshow mit, die das Interesse der Kinder für die Wissenschaft weckten.

Wer als Holzlarer Bürger Lust und Zeit hat, unser Projekt mit eigenen Ideen zu bereichern, ist herzlich eingeladen, sich in der Schule zu melden.

# Sprachtests und Vergleichsarbeiten

von Manfred Hoyer

Im Mai 2007 fand die 2. Stufe der landesweiten Sprachtests für Vierjährige statt. Eingeladen waren alle Kinder, bei denen nach dem ersten Test der Verdacht bestand, dass ihre Deutschkenntnisse nicht altersgemäß entwickelt sind. Das waren bei uns 27 Kinder.

Das 2. Testverfahren war wesentlich aufwendiger. Jedes Kind wurde einzeln von zwei Lehrern getestet. Die Tests fanden in der Regel vormittags in den Kindergärten statt, um die Kinder nicht aus ihrer gewohnten Umgebung zu holen und dadurch evtl. Ängste zu schüren. Die abwesenden Lehrer mussten in der Schule vertreten werden, was zu einem erheblichen Aufwand führte. Über den Testverlauf wurde ein detailliertes Protokoll geführt, da gegen das Ergebnis Widerspruch eingelegt werden konnte. Das Ergebnis der Untersuchung an den vier Kindergärten im Talbereich war, dass 10 Kinder zu einer zusätzlichen Sprachförderung verpflichtet wurden. Nach Meinung der Tester hätten durchaus mehr Kinder einen Förderbedarf, dies wurde aber durch das Testergebnis nicht unterstützt.

Die Förderung wird nun in den meisten Fällen in den Kindergärten stattfinden. Leider gibt es immer noch Kinder, die keinen Kindergarten besuchen. Hier wurde den Eltern dringend geraten, ihr Kind im Kindergarten anzumelden. Für das nächste Jahr soll das ganze Testprogramm überarbeitet werden.

Kinder, bei denen schon im ersten Durchgang eindeutig klar ist, dass sie Förderung brauchen, bzw. dass sie keine brauchen, müssen nicht mehr in den zweiten Durchgang. Auch

wird der Umfang des 2. Tests gekürzt, ohne dass die Qualität der Entscheidung leiden soll. Wir an der Basis begrüßen diese Überarbeitung sehr, denn dadurch wird die personelle Belastung der Schule deutlich reduziert.

Nicht nur die Vierjährigen wurden getestet. Landesweit fanden für alle Schüler der 3. Schuljahre Vergleichsarbeiten in Deutsch und Mathematik statt. An festgesetzten Tagen im Mai mussten die Kinder umfangreiche Aufgaben lösen, die von einem Team der Universität Koblenz-Landau entwickelt worden sind. Die Aufgaben richten sich in ihrem Anspruchsniveau an den Bildungsstandards aus, die die Kultusministerkonferenz für alle Länder entwickelt hat. Nach Durchsicht der Arbeiten durch die Lehrer wurden die Ergebnisse zur Auswertung zurück an die Uni geschickt. Von hier haben die Schulen einen ausführlichen Bericht über den Leistungsstand des einzelnen Schülers und der Klasse erhalten. Ebenso wurde ein Vergleich der Schule mit den anderen Schulen des Landes ermittelt, der nach den Sommerferien den Schulen übermittelt wurde. Die Resultate gehen in die Leistungsbeurteilung der Schüler angemessen ein. Die Lehrer berichten den Eltern und der Schulkonferenz über die Ergebnisse und entwickeln einen Plan, um evtl. Defizite aufzuarbeiten und in der Zukunft zu vermeiden. Unsere Ergebnisse haben wieder gezeigt, wie wichtig die gute Beherrschung unserer Sprache ist. Ohne ausreichende Deutschkenntnisse waren auch viele Aufgaben aus der Mathematik nicht lösbar. Daher ist der eingeschlagene Weg, die Sprachkenntnisse der Kinder schon im Kindergarten zu fördern, sehr wichtig. Der Schulerfolg hängt zum guten Teil davon ab.

## Auf der Kirchwiese ist ein Tor gefallen.

Wenige Anwohner setzen sich gegen überwiegenden Teil der Gemeinschaft durch.

von Joachim Kuboth

Seit über 30 Jahren wird auf der Kirchwiese in Holzlar Fußball gespielt. In den 70er/80er Jahren standen an gleicher Stelle zwei Tore aus Holz, fast so groß wie die heutigen Jugendfußballtore. Kinder und Jugendliche aus Holzlar trafen sich hier unorganisiert, manchmal waren es Spielgruppen der katholischen Jugend, Messdiener, tagein, tagaus wurde gekickt und gebolzt. Schon damals war die Situation „illegal“, doch kein Hahn hat danach gekräht. Die heutigen Alt-Anwohner waren damals jung, vielleicht waren ihre eigenen Kinder auf dem Platz. Jugendliche von damals, heute mitten im Berufsleben, bekunden, das sei die schönste Zeit ihrer Jugend in Holzlar gewesen. Damals galt dieses Areal offiziell als Erweiterungsfläche für ein betonmodernes Stadtteilzentrum, begonnen mit dem Bau der Turnhalle, mit einer massiv geplanten Wohnbebauung (3-4geschossig) bis

hin zur Christ-König-Straße. Bereits Ende der 70er Jahre forderte der Rahmenplan Holzlar/Hoholz, der für die Stadtteilentwicklung bis heute maßgeblich ist, angesichts der Bevölkerungsentwicklung gerade für diesen Bereich eine Bebauungsplanänderung und die Ausweisung von Freizeit-, Spiel- und Sportflächen.

Als der Bürgerverein Holzlar im Frühjahr 1997 angesichts von Bebauungsplänen und einer möglichen Verkaufsabsicht dieses städtischen Grundstücks in einer großen Bürgerinitiative die Änderung des Bebauungsplans, letztlich von allen Fraktionen im Stadtrat unterstützt, in Gang setzte, war es in der Holzlarer Bevölkerung unstrittig, dass die neue rechtliche Festlegung des Areals sich an den bisherigen Gegebenheiten, an der Nutzung als Freifläche, Bolzplatz, Festwiese

orientieren musste. Ja selbst die beiden heutigen Beschwerdeführer haben damals die öffentlichen Absichtserklärungen des Bürgervereins unterstützt und unterschrieben. Heute halten sie die Kirchwiese „...als Bolzplatz für völlig ungeeignet“. Aufgrund leerer Stadtkassen musste damals allerdings, so Verwaltung und Politik, ein Kompromiss her: Der südliche Teil (Streuobstwiese/Nutzgarten) sollte bebaut werden - im Nachhinein ein fauler Kompromiss.

Anknüpfend an die Nutzungstradition und entsprechend seinen Ankündigungen stiftete der Bürgerverein Holzlar im Rahmen eines kleinen Einweihungsturniers am 22. Mai 1999 die beiden Jugendfußballtore. Damit sollte ein Beitrag zur Bereicherung der Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche in einem 10 000-Einwohner-Ort geleistet werden, in dem im Ortskern vergleichbare Freizeiteinrichtungen fehlten. Ein Beitrag für die Zukunft ... In der Beschlussvorlage (Oktober 2001) zur Verabschiedung des neuen Bebauungsplans gab die Verwaltung in ihrer Stellungnahme u. a. an, dass es für die Zumutbarkeit von Freizeitlärm durchaus bedeutsam sei, ob die Wohnnutzung oder der Freizeitbetrieb eher vorhanden war, dass für die Neubebauung eine gesteigerte Duldungspflicht bestehe, dass gutachterlich ermittelte Immissionswerte unter den Immissionsrichtwerten lägen, dass insofern auch nicht vorgesehen sei, die *vorhandenen* Fußballtore abzubauen. Um möglichen Konflikten aufgrund der besonderen Situation zu begegnen, wurde der Investor der Neubauten an der Kirchwiese von Politik und Verwaltung zu zwei Maßnahmen verpflichtet: 1. Bei der Stellung der Gebäude, bei der Anordnung der Hauptwohnräume und bei der Bauausführung stärkere Lärmschutzmaßnahmen zu realisieren, 2. In jedem Kaufvertrag einen Passus über die bestehende und von der Kommune gewollte Nutzung der Kirchwiese zum Fußballspielen aufzunehmen.

Viele Jahre gab es keine Probleme, keine Beanstandungen. Fast täglich spielten heterogene Gruppen auf der Wiese, d. h. einige Kinder und Jugendliche, Einheimische und Migranten kickten miteinander, oder die eine Gruppe auf das obere, die andere auf das untere Tor, Kinder wurden von Älteren nicht verdrängt. Die Alt-Anwohner lebten mit den Toren, duldeten nahezu 6 Jahre den „illegalen“ Zustand. Doch plötzlich fühlten sich zwei Alt-Anwohner aufgrund des Lärms und der Belästigungen durch Fußballspielende in ihrem beschaulichen Ruhestand permanent gestört. Schuld gaben sie den Toren. Ein Jahr später, kurz vor Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland, forderten sie mit Unterstützung einiger Neubürger aus den Neubauten ultimativ die Stadt Bonn auf, beide im „Frühjahr 2005“ „illegal“ aufgestellten Tore sofort zu entfernen. Abgesehen von dieser völlig falschen Datumsangabe konnten Holzlarer MitbürgerInnen und andere Anwohner sowie die Polizei die Beanstandungen nicht bestätigen. Dem Bürgerverein war



„Einweihung“ der beiden Jugendfußballtore durch Bezirksvorsteher Konrad Löhlein am 22. Mai 1999

Foto: Ulrich Wienke

nie zu Ohren gekommen, dass Kinder von Größeren verdrängt worden waren. In Grundschule, Offener Ganztagschule oder Kindergarten waren solche Fälle nicht bekannt. Bei Begehungen durch den Bürgerverein, z. B. bei den Bonnicobello-Tagen, vor den Fußballturnieren, vor dem Sommerfest der Vereine von Holzlar und Hohholz oder der St.-Martinsfeier konnte keine Vermüllung der Kirchwiese, wie sie auf öffentlichen Grünflächen häufiger zu beobachten ist, festgestellt werden.

Dank der Vermittlung der Politik (Bezirksvertretung Beuel) wurde im November 2006 eine Probephase (bis nach den Sommerferien 2007) mit mehreren Maßnahmen vereinbart, um beide Fußballtore zu erhalten. Es zeigte sich, dass ein vernünftiger Ausgleich zwischen dem Lärmschutz einiger betroffener Anwohner und den Fußball spielenden Kindern und Jugendlichen auf beide Tore, dem Sinn und Zweck eines Fußballspiels, durchaus möglich ist. In dem Bemühen um einen Ausgleich waren - zum Zwecke der Probephase - u. a. 2 Schilder am Rande der Kirchwiese aufgestellt worden mit Symbolen, die vor allem zwei Nutzungsbeschränkungen dieser öffentlichen Grünfläche bedeuteten: Es dürfe nur bis 20 Uhr Fußball gespielt werden, und maximal bis zu einem Alter unter 18 Jahren.

Doch in Wahrheit wurden alle Beteiligten, die Politiker, die Verwaltung, der Bürgerverein und die Öffentlichkeit von

den Beschwerdeführern „an der Nase herumgeführt“. Während der Probephase wandte sich einer der beiden Alt-Anwohner, vermutlich nicht ohne Wissen des zweiten, in mehreren Eingaben an den Regierungspräsidenten in Köln und schwärzte die Stadtverwaltung Bonn bei der Kommunal-aufsicht an. Betrogen mussten sich vor allem ältere Kinder und Jugendliche fühlen, die in verantwortungs- und rücksichtsvoller Weise handelten und in dieser Versuchsphase immer kurz nach Acht, wie auf den Schildern gefordert, ihren Fußball eingepackt hatten. Am 22. Oktober 2007, auf den Tag genau 8 Jahre und 5 Monate nach der Einweihung, wurde nun das untere Tor an der Turnhalle vom Amt für Stadtgrün abgebaut - nach wiederholter Aufforderung durch den Regierungspräsidenten in Köln.

Trotz unabhängiger Feststellungen durch Polizei, Ordnungs-Außendienst, Bürgerverein (rund 180 Kontrollgänge), direkte Anwohner bis Anfang August bestreiten die Beschwerdeführer das insgesamt positive Ergebnis der Probephase. Warum eigentlich? Schließlich haben sie ja diesen Versuch ohnehin torpediert. Die beiden Schilder, allein als Maßnahme zur Probephase aufgestellt, stehen noch, werden in Presseverlautbarungen von den Beschwerdeführern absichtlich missdeutet. Die *Kirchwiese* wird damit quasi zu einem *Kinderspielplatz* degradiert. Nicht *kickende* Kinder, schon gar nicht Jugendliche, wollen die Anwohner nunmehr auf der Kirchwiese sehen, sondern *spielende* Kinder und deren Eltern. Wie lange noch muss sich eine Gemeinschaft diese ungerechtfertigten Einschränkungen gefallen lassen? Die Schilder müssten längst entfernt sein! Die Kirchwiese ist eine *öffentliche* Grünfläche wie jede andere in Bonn. Weder Kindern, noch Jugendlichen, noch Erwachsenen ist es laut Satzung der Stadt Bonn verboten, öffentliche Grünflächen bis 22.00 Uhr zu nutzen, auch zum Fußballspielen. Auch die Holzlarer Bevölkerung hat einen Anspruch darauf, wie in jedem Bonner Stadtteil. Nur nicht auf 2 Tore, wie der Regierungspräsident angeordnet hat. Gegen unzumutbare Ruhestörungen steht jedermann offen, die Polizei zu rufen. Die jahrzehntelange Nutzungstradition dieser öffentlichen Spielfläche als Bolzplatz, zumal in unmittelbarer Nachbarschaft von Grundschule, Offener Ganztagschule und Pfarrzentrum, darf nicht aufgegeben werden! Gefährlich ist auch der Versuch einer Trennlinie zwischen Grundschulkindern, älteren Kindern und Jugendlichen. Soll einem 13-jährigen, der nicht mehr in Holzlar zur Schule geht, an seinem 14. Geburtstag verboten werden, sich mit seinen Freunden zum Kicken auf der Kirchwiese zu treffen? Soll er aus einem Teil seiner Sozialisation herausgerissen werden? Welch gefährliche und unkluge Kampagne!

Ein Tor ist momentan abgebaut, dem Bebauungsplan ist Genüge getan, die Anwohner „haben ihr Recht bekommen“, wie es heißt. Die Fraktionen in der Beueler Bezirksvertretung haben am 15. August 2007 bekundet, im Interesse einer glaubwürdigen Kinder- und Jugendpolitik und gemäß der Tradition dieser Fläche eine Änderung des Bebauungsplans ins Auge zu fassen. Die Kirchwiese kann von allen Altersgruppen genutzt werden, sie ist keine Privatwiese bestimmter Anwohner!

## Herbstfahrt des Bürgervereins Holzlar ins Ruhrgebiet

von Joachim Kuboth

Bereits um 8.30 Uhr startete der Reisebus mit 48 Personen, darunter drei Kindern, zur diesjährigen Herbstfahrt des Bürgervereins Holzlar ins Ruhrgebiet. Weitaus früher waren Gerda Raab und Renate Wagner an diesem Samstagmorgen des 22. September bereits aktiv, um für die Reisegruppe Sandwiches zu belegen und einzutüten. Derart gestärkt konnten die Mitglieder und Gäste des Bürgervereins, trotz Ferienverkehrs frühzeitig am Ziel angelangt, an den in zwei Gruppen stattfindenden Führungen im *Rheinischen Industriemuseum Oberhausen* teilnehmen.

Dieser erste Programmpunkt der Herbstfahrt fand in der ehemaligen Zinkfabrik Altenberg statt, einem riesigen Industriekomplex, mitten in Oberhausen gegenüber dem Bahnhof gelegen, der vom Landschaftsverband Rheinland als lebendiges Industriemuseum eingerichtet ist. In verschiedenen Abteilungen informiert es detailliert über 150 Jahre Industriegeschichte des Ruhrgebiets, über erste Ansiedlungen, den Standort des Museums, über historische eisen- und stahlindustrielle Fertigungsprozesse, über die Arbeitsbedingungen, die Lebensweise und die Gesundheit der Menschen, über Stadtentwicklung, über Umweltbelastungen im schnell wachsenden Ruhrgebiet und die bis heute nachwirkenden Erblasten des Bergbaus und der Hütten- und Schwerindustrie.

Nach einem kurzen Spaziergang zum Friedensplatz, früher Kaiserplatz, einem städtebaulich markanten Ort in der Oberhausener City, war etwas Zeit zum Auftanken mittags im *Uerige Treffpunkt*, wo eine vorzügliche Erbsensuppe mit Bockwurst und Semmel - eine auch für Kumpel und Blau-männer typische Mahlzeit - aufgetischt wurde.

Danach ging es mit dem Bus, vorbei an riesigen Abraumbalden der Hüttenwerke, zum nächsten Programmpunkt,



Backsteinhäuser in der Arbeitersiedlung Oberhausen-Eisenheim  
Foto: Hella Lenders

dem Besuch der im Revier ältesten Arbeitersiedlung *Eisenheim* im gleichnamigen Oberhausener Stadtteil. In dieser auch heute bewohnten musealen Siedlung gewann man einen Eindruck vom Leben und Wohnen der Arbeiterfamilien im 19. Jahrhundert, die jeweils zu vier Parteien mit eigenem Eingang in den kleinen roten Backsteinhäusern (aus der Hauptbauphase) mit dahinterliegenden Stallungen, Taubenschlägen und Nutzgarten bis zu ihrem Lebensabend wohnten und dies als große soziale Leistung der Hüttengesellschaft empfanden. Als Anfang der 70er Jahre im 20. Jahrhundert diese Arbeitersiedlung abgerissen werden sollte, formierte sich hier aus Protest mit Unterstützung von Sozialwissenschaftlern und der Presse eine der ersten und letztlich erfolgreichen Bürgerbewegungen im Land zum Erhalt dieses historischen Baukomplexes und der Mietverhältnisse. Dafür müssen die heutigen Bewohner in Kauf nehmen, dass ab und zu Besucherscharen unter kundiger Führung durch die Gassen und Pfädchen der Siedlung strömen und die vergänglich scheinende Idylle stören. Bemerkenswert auch die vielen Informationen über die *Erblasten* der Industrie und die immensen Bergschäden mit Senkungen von 8 m bis 20 m in den Jahrzehnten und aufwändigen statischen Konstruktionen selbst bei Neubauten als Folge des Bergbaus im Revier. So müssten auf unabsehbare Zeit die riesigen Pumpen in den abertausenden stillgelegten Stollen weiterarbeiten, damit eine ganze Region nicht im Wasser versinkt und zur Seenlandschaft wird.

Über ein weiteres Schlüsselwort auf diesem Ausflug, den wiederholt zitierten Begriff des *Strukturwandels*, konnte man sich ungefähr ein Bild machen, als es zum Ausspannen und Kaffeetrinken am Nachmittag Richtung Gladbeck ging. Kaum 20 Minuten entfernt von Fördertürmen, Schloten und Industrievierteln, vorbei an begrünten Abraumhalden, liegt inmitten einer Wald- und Parklandschaft idyllisch an einem kleinen See das *Wasserschloss Wittringen*, eine ursprünglich aus dem 13. Jahrhundert stammende Anlage, die dann im Stil der niederrheinischen Renaissance ausgebaut wurde. Dieses historische Erholungsgebiet bildet einen kleinen Teil des neuen Landschaftsparks Emscher, der sich als ein grüner Gürtel mit verschiedenen Kultur- und Freizeitangeboten und umgestalteten Industriebrachen nördlich des Reviers vom Duisburger Hafen bis Richtung Dortmund im Osten erstreckt. Die Holzlarer Ausflügler genossen im Café des Wasserschlosses die köstliche Kaffee- und Kuchentafel und erkundeten in kleinen Gruppen den angrenzenden Schlosspark, die Vogelinsel mit den Volieren und das beschauliche Seeufer.

Zum krönenden Abschluss und zünftigen Ausklang kehrten die Tourteilnehmer wieder in den Kohlepott zurück, etwas östlich nach Essen-Borbeck. Hier war in der historischen Dampfbierbrauerei „*Dampfe*“ (der ehemaligen *Stern*-Brauerei) ein deftiges Abendessen mit den dazugehörigen Bierspezialitäten bestellt. An den rustikalen Tischen schmeckten die warmen Speisen ebenso gut wie der Gerstensaft. So konnten wir Rheinländer auf dieser Tour auch Erfahrungen über die Lebensart im Revier sammeln. Frohgelaunt und satt bestiegen die Ausflügler den Bus und kehrten wohlbehalten um 21.30 Uhr nach Holzlar zurück.



Kolossalporträt Caesarion (?)  
1. Jh. v. Chr., Alexandria

Dieser Kopf (80 cm) aus Granit wird Caesarion (Ptolemaios XV.), dem Sohn Kleopatras VII. und Julius Caesars, zugeschrieben. Er gehörte zu einer etwa 5 m großen Statue und wurde im antiken Hafen von Alexandria gegenüber der Insel Antirhodos entdeckt.

Copyright: Franck Goddio / Hilti Foundation, Foto: Christoph Gerigk

## Besuch der Ausstellung „Ägyptens versunkene Schätze“

von Joachim Kuboth

Genau einen Monat nach dem Herbstausflug stand ein Besuch dieser sensationellen archäologischen Ausstellung in der Bundeskunsthalle am 20. Oktober auf der Jahresagenda des Bürgervereins. Fast 50 Mitglieder und Gäste des Vereins hatten sich im Foyer eingefunden, um unter fachlicher Führung durch zwei Museumspädagogen die über 500 Exponate aus den Unterwasserexpeditionen des Archäologen Franck Goddio zu bestaunen. Den Besuchern bot sich ein erstaunlicher Einblick in 1500 Jahre ägyptischer Geschichte, von den Endreichen der Pharaonen über die Zeit Alexanders des Großen, den Aufstieg der Ptolemäer, die römische Zeit bis zur Spätantike und dem aufkommenden Christentum, und dies anhand von archäologischen Befunden, die aus dem Meeresboden vor Alexandria und der Bucht von Abukir seit 1992 geborgen, restauriert und konserviert worden sind. Nach der Führung trafen sich die meisten Teilnehmer auf Einladung des Bürgervereins zu einem Kaffee im Haus der Geschichte und tauschten ihre Beobachtungen und Eindrücke aus. Das herzliche und freundliche Miteinander, das unser Verein bei solchen Veranstaltungen seit vielen Jahren pflegt, spornte zwei Gäste spontan dazu an, die Mitgliedschaft zu beantragen.

### Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.  
e-mail: [www.bonn-holzlar.de](http://www.bonn-holzlar.de)  
Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)  
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)  
Tel. 0228-484551  
Layout: Winfried Lenders  
Konto: Kto.-Nr. 145 017 588  
bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

# Zahnziehen „mit oder ohne Gebrüll“

Vom Umgang mit körperlichen Beschwerden in der guten alten Zeit

von Ernst Henseler

Ein leichtes Kratzen im Hals veranlasste mich, eine Apotheke aufzusuchen und nach Rheila zu fragen. Eine junge, sehr junge Angestellte schaute fragend zu einer älteren Kollegin. „Da hinten, im Karton.“ - „Ach ja, das Hustenzeug.“ Die junge Angestellte enteilte in einen Nebenraum, kam zurück und überreichte mir freundlich lächelnd die Dose mit den Rheila-Perlen. Noch im Hinausgehen steckte ich mir zwei davon in den Mund, und innerhalb von Minuten hatte sich das Kratzproblem erledigt: das Hustenzeug hatte gewirkt.

Diese kleine Episode brachte mich zum Nachdenken: Wie ging man eigentlich „früher“, also wir Älteren und unsere Altvorderen, mit körperlichen Beschwerden, Schmerzen und allgemeinen Wehwehchen um?

Bevor ich diese selbstgestellte Frage beantworte, möchte ich klarstellen, dass ich die moderne Medizin und die Vielzahl der Medikamente für nützlich und segensreich halte. Ohne die heutigen Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten wären Lebenserwartung und Lebensqualität deutlich reduziert.

Ich drehe also wieder einmal die Zeit zurück und versuche, aus eigener Erinnerung und aus Erzählungen von Eltern, Großeltern und Bekannten ein paar „Behandlungsmethoden“ von „früher“ zu beschreiben.

Atembeschwerden, Kopfschmerzen und Erkältungen begegnete man mit einem „Kamillenbad“: In einer großen Schüssel übergoss man selbstgesammelte und getrocknete Kamille mit heißem Wasser, hielt den mit einem großen Handtuch abgedeckten Kopf dicht über die Schüssel und atmete den heißen Dampf zehn bis fünfzehn Minuten lang ein. Diese Prozedur war bei Kindern verständlicherweise nicht sehr beliebt und ruinierte den Frauen die Dauerwelle - aber sie half.

Bei akuten Zahnschmerzen kam eine Gewürznelkenknospe zum Einsatz: Auf den schmerzenden Zahn gepresst und kräftig zugebissen - und der Schmerz ließ nach - oder auch nicht. Manchmal half eine Spülung der entsprechenden Stelle mit Hochprozentigem, und wenn man dann endlich den Zahnarzt aufsuchte, war der Zahn meist nicht mehr zu retten.

Musste ein Zahn gezogen werden, gab es zwei Behandlungsmöglichkeiten: „mit oder ohne Gebrüll“. „Mit Gebrüll“ hieß ohne Betäubung, die kostengünstigere Alternative. Für meinen Großvater war das stets die Methode der Wahl.

Wacklige Milchzähne sollen schon mal mit Faden und Türklinke entfernt worden sein. Den ganzen Verlauf dieses Vorgangs überlasse ich gern der Phantasie des Lesers.

Schmerzte ein Ohr, träufelte man warmes Speiseöl in den Gehörgang und hielt den Kopf so lange geneigt, bis der Schmerz nachließ oder der Nacken mehr schmerzte als das Ohr.

Durchfallerkrankungen stoppte man mit Kohletabletten, die im Küchenschrank neben den Natrontütchen stets bereitstanden. In Wasser gelöstes Natron linderte augenblicklich lästiges Sodbrennen, und Rizinusöl, auch ein fester Bestandteil der Küchenapotheke, zeigte immer wieder seine durchschlagende Wirkung bei Stuhlverstopfung.

Als fiebersenkende Methode waren kalte Wadenwickel angesagt, bei Verbrennungen und Verbrühungen linderten aufgetragene Butter oder ein aufgelegtes kaltes Messer den Schmerz. Terpentinumschläge erwiesen sich als wirksames Mittel bei Frostbeulen, wegen des schlechten Schuhwerks im Winter ein regelmäßig wiederkehrendes Übel.

Lange Fußmärsche auf unebenen Wegen und Straßen führten oft zu Gelenkbeschwerden - Umschläge mit Essigsaurer Tonerde verschafften Linderung.

Vorbeugende Maßnahme gegen Krankheiten war die Abhärtung - gezwungenermaßen. Ungeheizte Schlafräume, mangelnde Hygiene, schwere körperliche Arbeit bei Wind und Wetter stärkten sicherlich die körpereigenen Abwehrkräfte - wenn nicht die Abhärtung selbst zur Erkrankung führte. -

Erkrankten Haustiere, wusste man sich in der Regel wirksam zu helfen. Bei Durchfallerkrankungen bei Kuh und Ziege verfütterte man Blaubeersträucher, Hühnern mit Schluckbeschwerden presste man Butter in die Speiseröhre, Kaninchen kurierte man mit hartem, trockenem Brot. Hatte die Behandlung nicht die erhoffte Wirkung, griff man zur Not-schlachtung. Nur bei größeren Tieren (Kuh, Ochse, Pferd) konsultierte man den Tierarzt.

Es gehört zur Chronistenpflicht, auch unschöne Handlungen im Zusammenhang mit Haustier-Selbstbehandlung zu erwähnen: Leidende Hunde und Katzen „erlöste“ ein Schuss aus dem Kleinkalibergewehr, und völlig mitleidlose Zeitgenossen ertränkten „überzählige“ und kranke Tiere. -

Ja, so war es in der guten alten Zeit, die im Rückblick so gut sicherlich nicht war. Trotzdem: Das eine oder andere im Umgang unserer Vorfahren mit Schmerz und Krankheit ist nachdenkenswert, auch im Licht der momentanen Probleme der Gesundheitspolitik mit der Finanzierung und Neugestaltung des Gesundheitswesens.

# Holzlarer Terminkalender 2007/2008

Beilage zum Holzlarer Boten, 21.Jg., Nr.4, Dezember 2007

## Dezember 2007

1. - Aufführung des Oratoriums  
„Die Geburt Christi“  
von Heinrich von Herzogenberg  
durch die Chorgemeinschaft St. Antonius,  
Niederholtorf, den Bad Godesberger Kanta-  
tenchor und den Projektchor der Kinderchöre  
Brühl und Erftstadt-Erp  
20.00 Uhr St. Adelheid, Pützchen
- 1.u.2. - Weihnachtsbasar  
der Kath. Kirchengemeinde Christ König  
im Pfarrheim  
Sa, 1.12.: 13.00 - 18.30 Uhr  
19.30 - 20.30 Uhr Offenes Singen  
von Advents- und Weihnachtsliedern  
in der Kirche,  
danach Glühwein und Plätzchen  
und Mitternachtsshopping  
auf dem Weihnachtsbasar  
So, 2.12.: 10.00 - 11.00 Uhr  
und 12.00 - 14.00 Uhr
2. - Adventliche Chor- und Instrumentalmusik  
mit Werken von Dietrich Buxtehude,  
Georg Philipp Telemann, Albert Becker  
und Zoltan Kodaly  
Ausführende: Ev. Chor Hangelar/Holzlar,  
ein Streichorchester und Solisten  
Leitung: Kathrin Lange  
17.00 Uhr Ev. Christuskirche Hangelar  
Eintritt frei,  
Kollekte für die Kirchenmusik der Gemeinde
4. - Plätzchen backen auf der Jugendfarm  
für die Weihnachtsfeier am 8. Dezember  
14.30 - 18.00 Uhr
5. - Mitgliederversammlung  
des CDU-Ortsverbands Holzlar/Hoholz  
mit Neuwahlen des Vorstandes  
20.00 Uhr Treffpunkt Rosen
6. - Senioren-Adventsfeier  
der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar  
14.30 Uhr Ev. Gemeindezentrum
7. - Ökumenisches Bibelgespräch  
zum Missionsbefehl Jesu  
(Matthäus 28, 16-20)  
Leitung: Pfarrer Rolf Kalhöfer  
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
8. - Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle  
11.00 - 19.00 Uhr
- Weihnachtsfeier auf der Jugendfarm  
13.30-18.00 Uhr
- Weihnachtsfeier des Bürgervereins Kohlkaul  
18.00 Uhr Gaststätte Rosen
9. - Adventsfeier der Senioren  
der Kath. Kirchengemeinde Christ König  
14.30 Uhr Pfarrheim, Christ-König-Straße 13
13. - Einweihung des zu einem Forscherraum für  
naturwissenschaftliche Versuche erweiterten  
Werkraumes der Kath. Grundschule Holzlar
15. - Adventskonzert  
mit dem Blasorchester Friesheim/Erftstadt  
Leitung: Matthias Kiefer  
20.00 Uhr St. Adelheid, Pützchen
18. - Senioren-Adventsfeier  
des Bürgervereins Roleber/Gielgen  
15.00 Uhr Treffpunkt Rosen
30. - Weihnachtskonzert  
mit Werken von Johann Sebastian Bach,  
Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn,  
Wolfgang Amadeus Mozart, Frédéric Chopin  
und Hugo Wolf  
Mitwirkende:  
Mitglieder des Holzlarer Kammerorchesters  
Rosemarie Roeder, Orgel  
Johanna Goerner, Sopran  
Frauke von Au, Klavier  
Leitung: Peter Groscurth  
Eintritt frei  
Ausgangskollekte für den Förderverein der  
Kinderklinik in Sankt Augustin  
17.00 Uhr Ev. Kirche, Heideweg 27

## Januar 2008

6. - Konzert  
Weihnachtsoratorium I+III und  
Kantate „Komm, süßer Trost“  
von Johann Sebastian Bach  
Mitwirkende:  
Kirchenchor Christ König  
Solisten:  
Sabine Quabeck, Sopran  
Irmtraud Griebler, Alt  
Vahan Markarian, Tenor  
Lutz Schneider, Bass  
Orchester mit Streichern, Bläsern, Pauke  
und Continuo, Annette Krebel

Gesamtleitung: Marita Kloster  
18.00 Uhr Kath. Kirche Christ König

- Neujahrsempfang  
des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz  
im Treffpunkt Rosen
- 12. - Bunter Abend der KG Holzlöre Orijinale  
in der Turnhalle am Heideweg  
18.11 Uhr Einlass  
19.11 Uhr Beginn
- 13. - Prinzentreffen  
mit Prinzenpaaren aus Bonn und Umgebung  
11.00 Uhr Turnhalle am Heideweg
- 20. - Orgelkonzert  
mit großen Orgelwerken  
von Johann Sebastian Bach,  
Choralvorspielen  
von Helmut Walcha (1907-1991)  
und einer Choralpartita  
von Kurt Hessenberg (1908-1987)  
Interpretin: Rosemarie Roeder  
17.00 Uhr Ev. Kirche, Heideweg 27
- 26. - Kostümball des Bürgervereins Hoholz  
20.00 Uhr Mehrzweckhalle Om Berg
- 27. - Kinderkarneval  
des Bürgervereins Heidebergen  
Zugweg: vom Ende der Heidebergenstraße  
bis zur Siebengebirgsstraße  
und der Gaststätte Zum Wolfsbach

## Februar 2008

- 2. - Holzlarer Veedelszoch  
Motto: Ob om Berg oder im Tal,  
mer fiere all zesamme Karneval.  
13.30 Uhr Aufstellung am Finkenweg  
14.00 Uhr Beginn  
Zugweg: Kautexstraße, Alte Bonner Straße,  
Siebengebirgsstraße, Christ-König-Straße,  
Hauptstraße, Heideweg, Paul-Langen-Straße,  
Holzlarer Straße bis zur Feuerwache
- 7. - Traditionelles Fischessen  
des CDU-Ortsverbands Holzlar/Hoholz  
19.30 Uhr
- 8. - Ökumenisches Bibelgespräch  
20.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum,  
Heideweg 27
- 13. - Guyana: Geschichte, politische und soziale  
Situation  
Informationen über das Weltgebetstagsland  
2008  
Referentin: Barbara Heßling-Müller  
Vorbereitung des Weltgebetstags der Frauen

am 7. März 2008  
durch den Frauenkreis der Evangelischen  
Kirchengemeinde Bonn-Holzlar  
und die Katholische Frauengemeinschaft  
Christ König  
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum,  
Heideweg 27

- 14. - Vortrag zum Thema Heilfasten  
von Dr. med. Jörg Pieper  
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
- 21.-27. - Ökumenische Fastenwoche  
des Pfarrverbands „Am Ennert“  
und der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar  
im Pfarrzentrum Christ König
- 27. - **Jahreshauptversammlung  
des Bürgervereins Holzlar e.V.**

## März 2008

- 7. - Weltgebetstag der Frauen  
Thema des Gottesdienstes:  
„Gottes Weisheit schenkt neues Verstehen.“  
Die Gottesdienstordnung kommt aus Guyana.  
15.00 Uhr Ev. Kirche, Heideweg 27
- 12. - Der Kampf um die Rechte der Frauen  
Die Journalistin Fides Krause-Brewer  
berichtet über die frühen Jahre  
der Bundesrepublik Deutschland.  
Veranstaltung des Frauenkreises  
der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar  
Gäste sind willkommen.  
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum,  
Heideweg 27

17.-29. - Osterferien  
der Schulen in Nordrhein-Westfalen

## April 2008

- 4. - Ökumenisches Bibelgespräch  
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
- 5. - **Frühjahrskaffee  
des Bürgervereins Holzlar e.V.**
- 12. - Fußballturnier auf dem Finkenweg  
Gemeinsame Veranstaltung der Jugendfarm  
und des „Spielplatzes Finkenweg“  
14.00-18.00 Uhr
- 26. - Spielefest  
der Katholischen Grundschule Holzlar

*ohne Gewähr*